

Wolfgang Lübcke

**Auf der Roten Liste „stark gefährdet“:
Der Vogel des Jahres 2020 - die Turteltaube (*Streptopelia turtur*)**

Über die Bestandsituation der Turteltaube liegen aus dem Kreis Waldeck-Frankenberg Informationen aus vier Jahrzehnten vor. Das ermöglicht eine Beurteilung der Bestandsentwicklung, wenn es auch aus neuerer Zeit keine Siedlungsdichteuntersuchungen gibt. Diese erscheinen auch wenig reizvoll, weil allenfalls pro Messtischblatt-Quadranten mit ein bis zwei Revieren gerechnet werden kann.

Europaweit ist der Turteltauben-Bestand zwischen 1970 und 2010 um 73 % zurückgegangen, in Großbritannien zwischen 1970 und 2010 sogar um 93 %. (QUILLFELDT u. a. 2019) Aktuell gibt der NABU den **Bestandsrückgang** in Deutschland mit fast 90 % im Vergleich zu 1980 an (www.NABU.de) Während die Turteltaube in der vorangehenden „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands“ noch in der Kategorie 3 („gefährdet“) geführt wurde, ist sie in der aktuellen Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft (GRÜNEBECK u. a. 2015). Dem trägt auch die neueste Version der „Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens“ (VSW u. HGON 2016) Rechnung. Unser Bundesland hat eine besondere Verantwortung für diese Art, da es mindestens zehn Prozent des deutschen Bestandes beherbergt. (STÜBING u. a. 2010)

Der dramatische Bestandsrückgang der Turteltaube ist auch im Kreis Waldeck-Frankenberg zu verzeichnen. Die Avifauna des Kreisgebietes enthält eine Karte zur **Rasterkartierung** auf 1/16 Messtischblatt-Basis in den Jahren 1987 bis 1989 (LÜBCKE in ENDERLEIN u. a. 1993). Danach kam die Turteltaube in 134 Rastern vor:

6 Brutnachweise

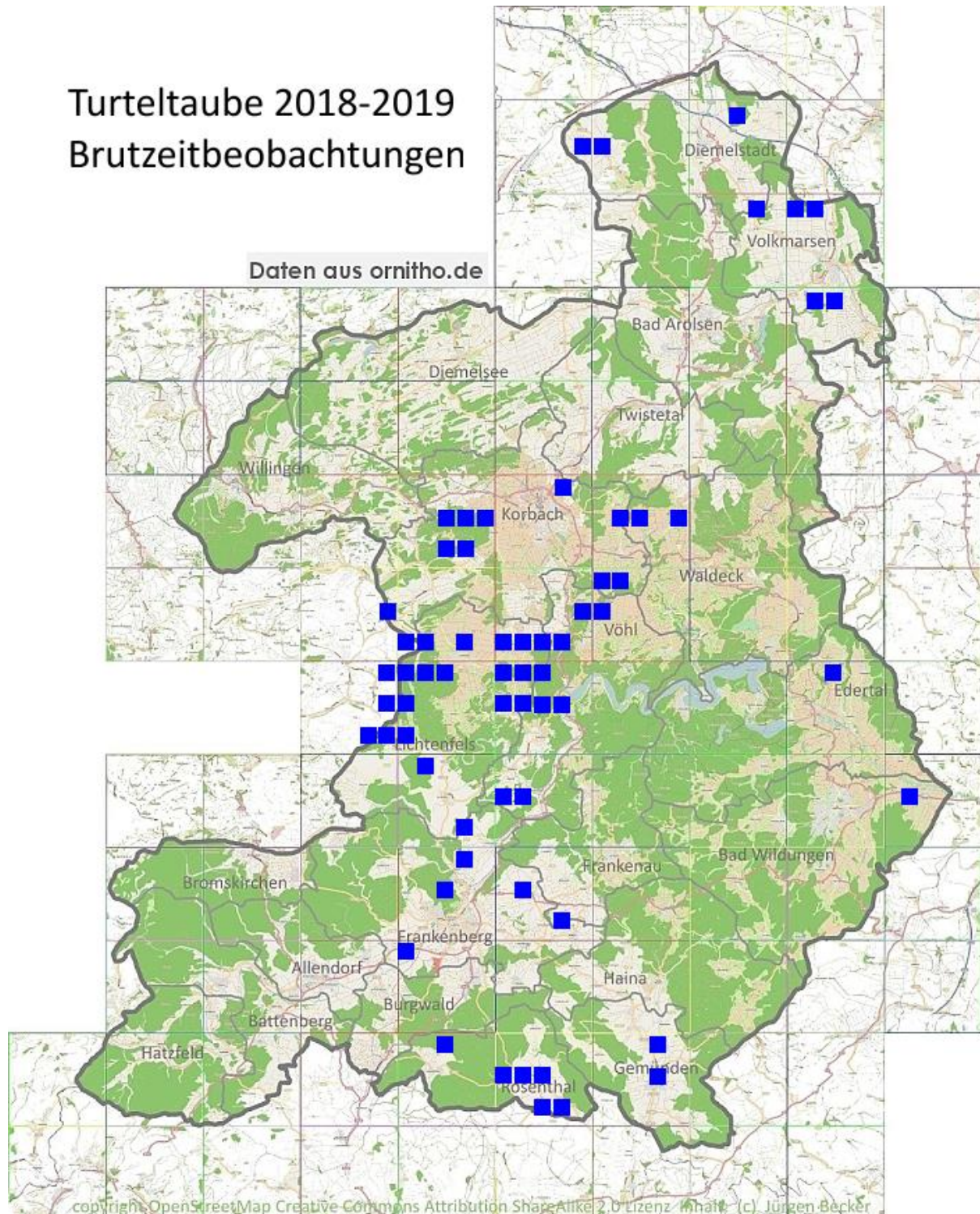
114 Bruthinweise (Revierverhalten)

14 Brutzeitbeobachtungen

Somit war die Turteltaube noch Ende der 1980er Jahre kreisweit verbreitet. Die Raster-Karte mit den Brutzeitbeobachtungen der Jahre 2018 und 2019 (Abb. 1) weist hingegen erhebliche Verbreitungslücken auf. Das Verbreitungsmuster der Jahre 2018 und 2019 ist relativ ähnlich.

Bernd HANNOVER ermittelte bei seinen Untersuchungen zur Höhenverbreitung im **Waldecker Upland** in den Jahren 1982 und 1983 61 Rufplätze, davon 41 im Bereich 400 bis 500. Der höchste Rufplatz befand sich in 760 m ü NN im NSG „Kahler Pön“. (HANNOVER 1984) Zumindest in den letzten fünf Jahren wurden aus dem Upland keine Turteltauben mehr gemeldet. Keine Turteltauben konnten ebenfalls in den letzten Jahren im **Nationalpark Kellerwald-Ederssee** nachgewiesen werden. Ranger Joachim REINHARDT

Turteltaube 2018-2019 Brutzeitbeobachtungen



Minuten-Rasterkarte zur Verbreitung der Turteltaube im Kreis Waldeck-Frankenberg 2018 und 2019. Brutzeit vom 21. April bis 31. Juli

(schriftl. Mitt.) hatte zuletzt 2006 und 2007 einige Beobachtungen im Mehler Holz. Noch in der Kreisavifauna heißt es: „Auch in größeren geschlossenen Waldgebieten anzutreffen, wenn genügend Freiflächen vorhanden sind.“ Das ist ja durchaus der Fall mit den Trieschern, Wiesentälern und Windwurfflächen. An einem einzigen Beobachtungstag, dem 2.7.1983, hatte Heinz HERKENRATH

aus dem Waldschutzgebiet Edersee (jetzt Nationalpark) mindestens zehn rufende Turteltauben gemeldet. (LÜBCKE in ENDERLEIN u. a. 1993) Verbreitungslücken gibt es im Gegensatz zur Situation Ende der 1980er Jahre offensichtlich auch im **oberen Edertal** und im Bereich des **Langen Waldes** an der Ostgrenze des Kreisgebietes.

In früheren Jahren wurden aus dem **unteren Edertal** zwischen Affoldern regelmäßig Turteltauben-Reviere gemeldet. So berichtet Hartmut MAI aus den Jahren 1982 und 1985 von jeweils sieben Rufplätzen. (LÜBCKE in ENDERLEIN u. a. 1993) 2017 wurde im Kiesgrubengebiet zwischen Mehlen und Giflitz ein Revier festgestellt und 2018 gab es bei Wega nur eine Brutzeitbeobachtung. 2019 erfolgte keine Meldung, obwohl die Beobachtungsintensität an der unteren Eder hoch ist.

Der starke Bestandsrückgang zeigt sich auch, wenn man die Ergebnisse der **Siedlungsdichteuntersuchungen** aus den 1980er Jahren mit den **aktuellen Meldungen** vergleicht:

Im Bereich des rechten oberen Viertels des MTB 4718 Korbach ermittelte Anneliese KUPRIAN auf etwa 33 qkm 1982 17 Reviere. Das entspricht gut einem Viertel des heutigen kreisweiten Bestands.

Im rechten oberen Quadranten des MTB 4820 Bad Wildungen wurde die Siedlungsdichte in den Jahren 1988 bis 1993 ermittelt (W. LÜBCKE, M. SCHÄFER, H. STIEBEL): Durchschnittlich waren es 10,7 Reviere, maximal 16. In den letzten fünf Jahren gab es dort trotz relativ intensiver Beobachtungstätigkeit nur folgende Brutzeitbeobachtungen: 2015: 1, 2016: 2 und 2019: 1.

Auch größere **Zugansammlungen** von über hundert Turteltauben wie in den 1970er und 1980er Jahren gehören längst der Vergangenheit an. Heute unvorstellbar: Auf dem Alten Feld bei Dainrode stellte Kurt MÖBUS am 1.9.1976 ein Durchzugsmaximum von mehreren hundert Exemplaren fest (LÜBCKE in ENDERLEIN u. a. 1993).

Die **Ursachen für den drastischen Bestandsrückgang** sind komplex (QUILLFELDT u. a. 2019):

In Hinblick auf die Ernährungssituation spielt der starke Rückgang der Ackerwildkräuter eine entscheidende Rolle, denn die Turteltaube ist ein „obligater Samenfresser“. Insbesondere ist diese Nahrungsquelle für die Jungenaufzucht wichtig.

Als einziger Langstreckenzieher unter den europäischen Taubenarten – sie überwintert südlich der Sahara – ist die Turteltaube vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Ein Skandal ist es, dass in den südeuropäischen Ländern auf dem Zug immer noch legal Turteltauben in riesigen Mengen geschossen werden dürfen, insbesondere in Frankreich, Spanien, Italien und Griechenland. Die meisten werden in Spanien erlegt mit jährlich 437.000 bis 806.000!

Auch in den Überwinterungsgebieten wirken negative Faktoren auf den Turteltauben-Bestand. Neben Nahrung und Wasser sind Bäume als Schlaf- und Rastplätze für die Tauben bedeutsam. Wichtig zu wissen: In Überwinterungsländern wie Senegal oder Nigeria werden Bäume nicht nur für den eigenen Bedarf gefällt, sondern auch für die Herstellung von Holzkohle zum Export. Deutschland ist einer der Hauptabnehmer. Schließlich kann auch der Befall mit dem Erreger *Trichomonas gallinae* die Turteltauben-Bestände dezimieren.

Höchste Zeit für **Maßnahmen zur Rettung der Turteltaube!** Ein Hoffnungsschimmer: Auf Initiative der Royal Society for the Protection of Birds in Großbritannien wurde ein von der EU finanzierter internationaler Aktionsplan entwickelt, der seit Mai 2018 vorliegt. Noch einmal: Die europaweit sehr prekäre Bestandssituation der Turteltaube erfordert eine Einstellung der Jagd. Die EU hat erst vor Kurzem rechtliche Schritte gegen die Regierungen Spaniens und Frankreichs eingeleitet, weil sie weiterhin die intensive Herbst-Jagd auf Turteltauben erlaubten (QUILLFELDT u. a. 2019). Das zeigt einmal mehr, wie wichtig der Naturschutz auf EU-Ebene ist.

Für die Erstellung der Verbreitungskarte danke ich Jürgen Becker.

Literatur

GRÜNEBECK, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSDLAVY, T. u. P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, Ber. Vogelschutz 52: 19-67

HANNOVER, B. (1984): Zur Höhenverbreitung einiger Vogelarten im Waldecker Upland – 1. Teil. Vogelkdl. Hefte Edertal 10: 51-78

LÜBCKE, W. (1993): Turteltaube – *Streptopelia turtur*. In: ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER: Vogelwelt zwischen Eder und Diemel. Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Korbach

QUILLFELDT, P., MARX, M., SCHUMM, Y. u. B. METZGER (2019): Immer seltener zu beobachten: Die Turteltaube. Falke 66, H. 10: 8-14

STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND SAARLAND u. HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ (2016): Rote Liste der Brutvogelarten Hessens, 10. Fassung, Stand Mai 2014

STÜBING, S., KORN, M., KREUZIGER, J. u. M. WERNER (2010): Vögel in Hessen. Brutvogelatlas, Hrsg.: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Echzell

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, 34549 Edertal-Gifflitz, Rathausweg 1

E-Mail: w.luebcke@t-online.de



Turteltaube (Foto Bastian Meise)